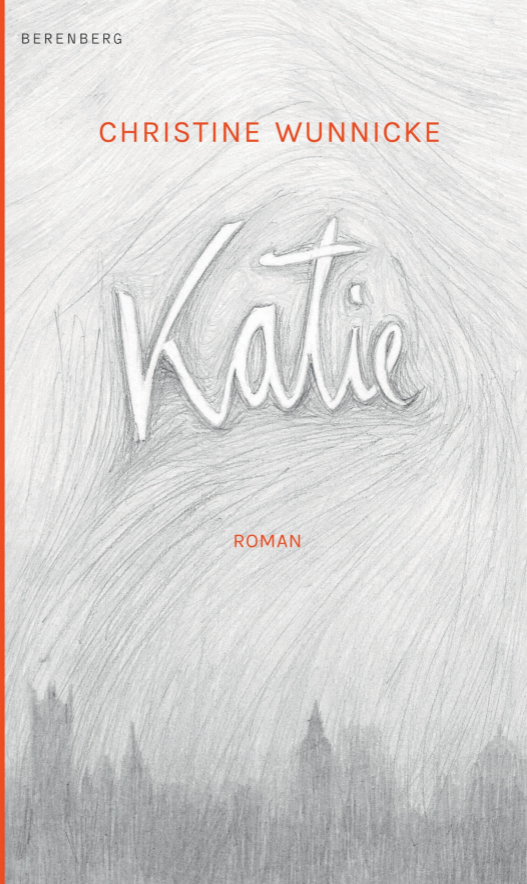


BERENBERG

CHRISTINE WUNNICKE

Katie

ROMAN



überlegte Florence nun wieder, während ihre Finger langsam ertaubten und der umgedrehte Schutzengel vor ihren Augen zu verschwimmen begann: wie man berühmt wird. Sie stieß einen gepressten Seufzer aus. Alles war schon erwogen. Nie kam dabei etwas heraus. Das neue Talent, das sich hier entfaltete, war wohl auch nicht der Weg zum Ruhm.

Florence schloss einen Moment die Augen und stellte sich vor, als Dame ohne Knochen auf Jahrmärkten präsentiert zu werden, willfährig und willenlos, ein Kuriosum, das man herbeiträgt und hinstellt oder hinlegt und dann, nach dem Applaus, gleichgültig und ohne Dank wieder in das Zelt zurückbringt, worin man es zwischen den Präsentationen verwahrt. Sie spürte diesem Gedanken nach, der sich mit dem Schmerz in

ihren Gelenken vermischte. Schließlich entknotete sie sich. Sie saß auf dem Boden und dachte nach. Dann krümmte sie sich vornüber und rollte sich ganz ein. Mund und Nase berührten den Boden und beide Fersen die Ohren. Dann legten sich die Fußballen im Nacken zusammen. Florence wickelte ihren Zopf um die Zehen. Nun holte sie die Füße wieder nach vorne, schob die Ellbogen unter die Kniekehlen und versuchte auf den Händen zu stehen, was zunächst gar nicht, dann erstaunlich gut gelang. Warum hatte sie das nicht schon früher probiert? Warum heute diese neue Erkenntnis? Wenn ich dieserart bis zum Milchmann liefе, dachte Florence, würde ich berühmt in ganz Hackney. Da musste sie lachen. Da fiel sie um. Ein Mädchen aus London-Ost, wusste Florence, wird nicht berühmt. Auch wenn es biegsam

und hübsch ist. »Ihre Florrie wird eine Hübsche werden«, hatte der Arzt zu Mutter gesagt, und es hatte bedrohlich geklungen. Kaum eine ist so hübsch, wusste Florence, dass sie deshalb berühmt wird. Und wenn doch, geht es moralisch schief. Das heißt dann ›berüchtigt‹.

Florence Cook war schmal und zart, mit blassem Teint und einem tragischen Zug um den Mund. Ihr Profil, mit etwas markanter Nase, hätte gut zum Scherenschneiden getaugt. Das Haar war heller als die Brauen. Seine Farbe, dunkelblond, rotblond oder hellbrünett, wechselte mit dem Licht. Florence legte ihren Zopf nach hinten, stand auf und schlüpfte ins Bett.

Da lag sie nun wieder. Lizzie hatte die Fensterläden schon mittags geschlossen. Es nebelte gewiss und wahrscheinlich regnete es

auch. Auf dem Nachttisch standen ein Lämpchen und ein Glas mit verdünnter Milch. Ein Fensterflügel war offen. Der Arzt hatte Frischluft verordnet gegen Florence' Erregung. Oft waren morgens ihre Finger blaugefroren. Sie steckte den Kopf unter die Decke, presste das Gesicht ins Kissen und schrie »Mordselement!« Dies schreien die Seeräuber, wenn es ihnen die Laune verhagelt.

Seeräuber waren eine der Neigungen der älteren Miss Cook, von denen niemals jemand erfuhr. Sie besaß ein Buch in drei Bänden zu diesem Thema: *Captain Marryats Sir Henry Morgan, der Bukanier*. Das lag, zusammen mit anderen ungesunden Büchern und Dingen, unter einer losen Bohlendiele unter dem Waschtisch. Im vorletzten Sommer, als sie öfters einmal gesund

gewesen war, hatte Florence die Bände aus einem Laden entwendet, in dem es unter anderem gelesene Bücher gab. Zwischen ihren vielen Petticoats hatten sie leicht Platz gefunden. Nicht nur kalte Luft, auch warme Kleidung war gegen Florence' Erregung verordnet. Selbst unter dem Nachthemd musste sie stets ein Flanelleibchen tragen und jeden zweiten Tag, auch wenn sie zu Bett lag, das Gesundheitskorsett. Das Stehlen war eine ihrer Neigungen. Nur selten, und nur wenn es sehr wichtig war, gab sie ihr nach.

»Unser Held wird zu einem weißen Sklaven gemacht«, sagte Florence zu ihrer verdünnten Milch, »er kommt auf den Hund, fällt fast dem Wahnsinn anheim, aber er hält sich mannhaft. Er lässt untrügliche Anzeichen seiner künftigen Laufbahn erkennen.« Das war die Überschrift des zehnten Kapitels von